

Münsterländische Tageszeitung 30.04.2014

EU-Mayer verteidigt laschere Kontrollen

Fleischschau: Abgeordneter wertet neue Richtlinie als „Mindeststandard“ für Länder wie Rumänien

Deutschland werde nicht gezwungen, die strengeren Kontrollen in den Schlachthöfen aufzugeben, meinte der scheidende Europa-Parlamentarier in einem Gespräch mit der MT.

VON HUBERT KREKE

Cloppenburg. Der EU-Abgeordnete Hans-Peter Mayer (CDU) hat die Aufweichung der Fleischkontrollen in den Schlachthöfen verteidigt. Die ab Juni erlaubte Untersuchung der Schlachtschweine durch Augenschein statt Tasten und Schneiden diene der Hygiene, meinte er am Montagabend in einem Gespräch mit der MT-Redaktion.

Nach Erkenntnissen einer Expertenkommission in Brüssel richte die Fleischschau mit dem Messer mehr Schaden als Nutzen an, weil im Fall eines infizierten Befunds die Erreger mit der Klinge über eine ganze Reihe von Schlachtstieren verteilt würden. „Das Messer kriegen sie nicht wieder sauber“, meinte Mayer.

Mayer kritisiert deutsche Politik und Bürokratie

Der Präsident des deutschen Veterinärverbandes hatte diese Einschätzung der EU-Experten als „Unfug“ bezeichnet. Herbert Ahrens aus Essen hält das Infektionsrisiko für vorgeschoben. Der Landesgeschäftsführer der Fachassistenten für Fleischhygiene sagte: „Wir wissen sehr gut, wie wir Keimübertragungen verhindern können. In



Werben für Europa und die CDU: (von rechts) Johann Wimberg, Dr. Stefan Gehrold, Prof. Hans Peter Mayer, CDU-Generalsekretär Ulf Thiele, der Cloppenburg Bürgermeister Dr. Wolfgang Wiese und CDU-Geschäftsführer Dr. Bernhard Hackstedt. Foto: Kreke

Wirklichkeit geht es um noch schnellere Bandlaufzeiten und Personaleinsparungen.“ Damit habe sich die Lobby der Fleischindustrie in Brüssel durchgesetzt, zum Nachteil der Verbraucher.

Mayer sieht den Sinn der Richtlinie dagegen darin, Mindeststandards in ganz Europa zu garantieren, auch dort, wo die Fleischkontrollen nicht deutschen Maßstäben genügen. Als Beispiel nannte er rumänische Schlachthöfe. Deutschland werde jedoch nicht gezwungen, bessere Regeln zum Schutz der Verbraucher aufzugeben, sondern könne trotz der Richtlinie an seinem Kontrollniveau festhalten.

Der EU-Abgeordnete, dessen Wahlzeit am 25. Mai endgültig abläuft, kritisierte in diesem Zusammenhang die Neigung deutscher Bürokratie und deutscher Politik, EU-Regelungen auf das Schärfste auszuliegen und anzuwenden. Darin sei Deutschland „Europameister“, meinte er ironisch. Aber er betonte: „Das geht uns nichts an.“ Wie die Länder ihre nationalen Spielräume nutzten, sei deren Sache.

Sein „Nachfolger“ in der Kandidatenrolle, der Anwalt Dr. Stefan Gehrold aus Lohne, wirbt trotz schlechter Chancen auf ein Mandat für Europa und die CDU. Auf dem undankbaren 5. Listenplatz seiner Partei ist sein Einzug ins Parlament gefährdet,

zumal die Aufhebung der Drei-Prozent-Hürde Splitter-Parteien bevorzugt und den großen Parteien Verluste bescheren dürfte.

Trotz schlechter Chancen bleibt Gehrold unverdrossen

Gehrold gab sich dennoch unverdrossen: „Wenn ich mich aus Enttäuschung zurückziehen würde, wäre ich ein schlechter Parteigänger“, meinte der Fachanwalt für Arbeitsrecht. „Er legt sich wirklich voll ins Zeug“, betonte der CDU-Landratskandidat Johann Wimberg, der Gehrold zu vielen Auftritten beglei-

ter. Allein Ulf Thiele, der Generalsekretär der Partei, hält das fünfte Mandat für „nicht unmöglich“. Entscheidend seien eine hohe Wahlbeteiligung und eine starke Mobilisierung der eigenen Wähler, betonte er.

Europa habe das Engagement der Wähler verdient, unterstrich Mayer. Die Liberalisierung des Binnenmarktes habe den Bürgern in vielen Lebens- und Wirtschaftsbereichen einen „Riesengewinn“ beschert – nicht nur durch die Senkung der Handgebühren im Ausland oder durch Schadensersatzansprüche bei Flugabsagen. Der „Noch-Abgeordnete“ räumte allerdings auch ein: „Inhaltlich kommt davon zu wenig rüber.“

Münsterländische Tageszeitung 30.04.2014

Volle Absurd wird Mayers Einschätzung, wenn er ausgerechnet die Verhältnisse auf rumänischen Schlachthöfen als Ziel der EU-Richtlinie auslegt. Die rumänischen Wanderarbeiter sind längst hier, meist ungeleitete Kräfte, die demnach auf Weisung der Fleischschau nur in Verdachtsfällen in den Schlachtkörper schneiden dürfen. Billiger geht's nicht. Um uns das als Erfolg für das Hygiene-Niveau in Europa aufzuweisen, muss man wohl lange im EU-Parlament verbracht haben.

„Aber das geht ja die EU nichts an...“

Wenn man Verantwortung breit genug aufteilt, muss sich am Ende niemand mehr fürs Ergebnis verantwortlich fühlen. So wie Hans Peter Mayer. Die EU-vertordete Aufweichung der Fleischkontrollen könnten die Bundesländer seiner Einschätzung nach heidnisch im Alleingang blockieren, wenn sie Verbraucherinteressen über die Profite der Schlachthöfe stellen wollen. Leider ist das fern jeder Realität. Das Wehklagen über Wettbewerbsverzerrungen, weil Deutschland penibler kontrolliert als europäische Randstaaten, die nicht über ausgefeilte Kontrollmechanismen verfügen, kennen wir aus allen Bereichen der Lebensmittel-Produktion. Ein strenger Sonderweg ist gegen diese gehalten Wirtschaftsinteressen schwer durchzusetzen.

„Aber das geht ja die EU nichts an...“

MEINE MEINUNG Europa und die Realität

VON HUBERT KREKE